

## 84. Geschlecht. Reiher.

Grallæ Ardea.

**D**ie lateinische Benennung soll, nach einiger Meinung, auf die Hitze, womit sich dieser Vogel wider die Raubvögel wehret, oder auf die brennende Eigenschaft seines Unraths, der die Gewächse verdirbt, anspielen. Inzwischen ist dieser Name von dem Ritter gewählt worden, um ein ganzes Geschlecht damit zu belegen, welches nicht etwa nur die Reiher allein, sondern auch Störche, Kraniche, und andere Vögel enthält, die alle unter besondern Abtheilungen vorkommen; daher wir denn auch die weitem Benennungen hernach bey den Arten selbst anzeigen wollen.

Geschl.  
Benennung.

Die Kennzeichen des ganzen Geschlechts sind: ein gerader, spitziger, langer, etwas zusammen gedrückter Schnabel, auf welchem von den Nasenlöchern bis zur Spitze eine Furche geht; die Nasenlöcher selbst sind länglicht, die Füße vierfingerig.

Geschl.  
Kennzeichen.

Es werden vier Abtheilungen gemacht, die jede wiederum ihre besondere Kennzeichen, ausser den obangeführten allgemeinen haben.

- \* A. Kronvögel, die einen kurzen dicken Schnabel, und auf dem Kopfe einen Busch haben.

\* A  
Kronvö-  
gel.

I.  
Pfauen-  
reihcr.  
Pavo-  
nia.

Tab.  
XIV.  
fig. 3.

## I. Der Pfauenreihcr. Ardea Pavonia.

Die Franzosen nennen diesen Vogel auch Königsvogel; sonst ist er bey den Schriftstellern unter dem Namen: der balearische Kranich bekannt, als ob er auf den balearischen Inseln im mittelländischen Meere, an der spanischen Küste, zu Hause wäre; da er doch eigentlich in Africa, an der Küste von Guinea und am Cap wohnet, und von einigen capscher Kranich, wiewohl von andern auch der ungeschwänzte chinesische Pfau genennet wird.

Der Kopf dieses Vogels ist mit einem gerade in die Höhe gehenden Busch gezieret, welcher röthlichtgelb ist, und aus feinen Fasern bestehet, die einen niedlichen Bart haben. Die Seiten des Kopfes sind kahl, und mit einer röthlichten Haut bedeckt; an der Kehle hangen ein paar rothe Lappen: das übrige des Kopfes ist schwarz. Die Deckfedern der Flügel sind weiß, die kleinen Schwingfedern kastanienbraun, die großen Schwingfedern aber, nebst den Ruderfedern und Füßen, schwarz; der Schnabel ist nicht viel länger als der Kopf, und greißbraun. Dieses ist die Beschreibung eines Weibchens; was aber das Männchen betrifft, so ist es bläulich aschgrau, und es scheint, daß sie nicht alle einerley Farbe haben, sondern nach den verschiedenen africanischen Gegenden, auch verschieden gezeichnet sind. Wenigstens wird versichert, daß der Busch auf dem Kopfe manchmal wunderbar mit allerhand Farben meliret, ja zuweilen goldgelb oder himmelblau sey. Die Mohren stecken die Schwanzfedern dieses Vogels rings herum zur Zierde auf ihren Bünd. Tab. XIV. fig. 3.

2. Die

2. Die numidische Jungfer. Ardea  
Virgo.\* A  
Kronvö-  
gel.

Numidien in Africa ist das Vaterland, und die Benennung Virgo oder Jungfer, wird diesem Vogel der schönen Gestalt wegen bengelegt; wie wohl ihm die Alten die Namen Otus und Scops bengelegt haben.

2.  
Numid.  
Jungfer  
Virgo.

Er hat die Größe eines Storchs, ist bläulicht-  
aschgrau, und hat zu beyden Seiten hinter den Oh-  
ren lange hinter sich umgekräufelte weiße Federn,  
welche den Kopfbusch ausmachen. Der Kopf selbst,  
wie auch der Hals, und die größten Schwingsfedern,  
deßgleichen auch die Federn, die an der Kehle herab-  
hängen, sind schwarz. Die Augen sind roth, aber  
der Kern aschgrau, der Schnabel an der Wurzel ist  
grün, in der Mitte gelb, an der Spitze roth, und die  
Füße sind schwarz.

## \*\* B. Kraniche ohne Kopfzierde.

\*\* B.  
Kranich.3. Der canadische Kranich. Ardea  
Canadensis.3.  
Canad.  
Cana-  
densis.

In Canada und Hudsons Bay hält sich  
ein Kranich auf, dessen Vorderkopf nackend und war-  
zig ist. Er hat nach Edwards Beschreibung die  
Größe des gemeinen Kranichs, ist von oben röthlicht,  
mit braunem Rande der Federn, unten röthlicht  
aschgrau, auf dem Wirbel des Kopfes röthlicht mit  
schwarzen haarigten Federchen besetzt, die Backen  
und Kehle weiß, der Hinterkopf und Steiß aschgrau;  
über die Flügel gehet ein weißes Band. Die gro-  
ßen Schwingsfedern sind schwarzbraun, mit weißen  
Kielen, die Rudersfedern dunkel aschgrau, die Füße  
schwarz, der Schnabel ebenfalls schwarz, doch an der  
Spitze fleischfarbig.

\* \* B.  
Kranich.  
che.

4. Der gemeine Kranich. Ardea  
Grus.

4.  
Genet-  
ne Kra-  
nich.  
Grus.

Dieser ist der Europäische, der am meisten unter dem Namen Kranich bekannt ist. Die lateinische Benennung Grus kommt vermuthlich von dem griechischen Geranos, und ist in dem Italiänischen Gru, und Grua, Französisch Grue, Spanisch Grulla und Gruz beybehalten, obgleich die Catalonier ihn Gabilan nennen.

Sonst heißt er Portugisich Erua. Polnisch Zoraw. Illyrisch Gerzah. Schwedisch Trana. In der Schweiz Krye. Holländisch Kraanvogel, bey den Alten aber Palamedesvogel (siehe 81. Geschlecht.)

Vater-  
land.

Ohne Zweifel gehören diese Vögel unter die Zugvögel, denn es ist ausgemacht, daß sie aus Asien und Africa nach Europa, und von hier wieder dahin ziehen. Sie werden als Vögel angegeben, welche wider die africanischen Pygmaiden fechten, und so fabelhaft dieses auch scheinen mögte; so ist es doch gewiß, daß in dem innern von Africa gewisse kleine Menschen wohnen, welche vielleicht genug zu thun haben, ihre Felder und Saat wider die Räuberey der Kraniche zu beschützen. Sie kommen sogar zu kalten Jahreszeiten nach Frankreich, und sind im Frühjahr zeitig in Schweden. In England siehet man öfters im Winter eine grosse Menge Kraniche, wo sie sich auf den Feldern aufhalten, um die Saat aufzulesen. Der Herr Klein behauptet sogar, daß sie sich in Polen und Lithauen das ganze Jahr durch aufhalten. Vielleicht sind sie also in allen dreyen Welttheilen gemein, und können sich an alle Climate gewöhnen. Denn auch am Vorgebürge der guten Hofnung sind sie häufig, und der Herr Sasselquist hat sie selbst im Monath Octo

October aus der Turkey nach Egypten kommen \* \* B.  
sehen. Kraniche.

Ihre Natur betreffend, so kommt dieselbe mit den Reihern überein, doch ist ihr Schnabel kürzer, und der Körper etwas kleiner, ohngefähr zehn bis zwölf Pfund schwer. Die Farbe ist von oben aschgrau, der Wirbel schwarz, und nur mit einigen haarigten Federchen bedeckt. Der Hinterkopf ist kahl und mit rothen Wärzchen besetzt, die Backen und der obere Hals ist weiß, die Schwingsfedern und Füße sind schwarz; letztere sind bis zur Hälfte der Schenkel gefedert; die Schwanzfedern sind halb aschgrau, halb schwarz, der Schnabel ist grünlicht. Gestalt.

Die Kraniche können ein fürchterliches Geschrey machen, und wir haben in der Einleitung pag. 6. die Ursachen in dem Bau der Luftröhre angegeben. Wenn sie ruhen, stehen sie nur auf einem Beine. Sie leben von Saat, Körnern, auch Kräutern, Klee, Würmern, Insecten, Eidechsen und Muscheln. Die jungen Kraniche ( Vipiones, ) werden zahm gemacht, in etlichen Gegenden, als in Pohlen und in der Tartaren, gemästet und geessen, da sie wie Gänse oder Entvögel schmecken. Uebrigens ist der Kranich ein Gegenstand der Jagd, und wird durch abgerichtete Habichte aus der Luft herunter gestossen.

### 5. Der americanische Kranich. Ardea Americana.

5.  
Ameri-  
can.  
Ameri-  
cana.

Die Engelländer in Sudsons Bay nennen diesen Kranich Hooping-Crane. Er ist viel größer als der gemeine, und hat einen nackigten Wirbel, Nacken und Schläfe, welche alle mit einer warzigten Haut besetzt sind. Der Körper ist weiß, der Rand der Flügel blaß rosenfärbig. Die grossen Schwing-

\* \* B. Schwingfedern nebst dem Wirbel und Nacken sind schwarz, der Schnabel ist braungelb, der untere Theil des Kopfes ist bis am untern Kiefer roth, die Füße sind schwarz, der Schwanz weiß. An dieser Art nimmt man besonders wahr, daß der Rand der Schnabelspitze gezähnelte ist.

6.  
Ostindischer  
Antigone.

### 6. Der Ostindische Kranich. Ardea Antigone.

Antigone war des Priamus Schwester, und wurde (nach dem Ovid) wegen ihres Hochmuths von der Juno in einen Storch verwandelt, und das war denn eben dieser ostindische Kranich, den wir jetzt zu beschreiben haben. Er ist grösser als alle andere Kraniche, und hat vor andern dieses merkwürdige an sich, daß sich auf dem Wirbel bey den Ohren drey kahle weisse Flecken befinden; sonst aber ist der Kopf auch nackt, und um den Hals gehet gleichfalls ein nackter Ring von rothen Warzen. Der Körper ist aschgrau, die ersten Schwingfedern sind schwarz, der Schnabel ist gelbgrün, die Füße sind roth, der Schwanz ist aschgrau. Das Vaterland ist Asien.

Berschiedenheit.

In Japan hat man noch einen weissen Kranich, der aber übrigens eben so, wie der gemeine Kranich gestaltet ist.

In Mexico befindet sich ein anderer, der sehr klein ist, und von den Indianern Toquil-Coyotl genennet wird. Derselbe ist am Körper und Schwanz aschgrau.

\*\*\* C.  
Störche

7.  
Weiße Storch.  
Ciconia  
Tab.  
XXIII.  
fig. 5-

### \* \* \* C. Störche mit einem kahlen Ringe.

### 7. Der weiße Storch. Ardea Ciconia.

Dieser bey uns sehr bekannte Vogel heißt Hebräisch Chasidah. Arabisch Zakid. Türkisch Leg-

Leglek. Griechisch Pelargos. Deutsch Storch \*\*\* C. und Englisch Stork. Das Spanische, Italia Störche nische und Französische kommt vom lateinischen Ciconia. Holländisch Oyevaar. Niedersächsisch Adebar und Odeboer.

Der Storch ist ein Zugvogel, der gegen das Frühjahr zu uns nach Europa kommt und im Herbst wieder wegzieheth. Er ist in den Niederlanden, Deutschland und andern Gegenden nach der See zu, sehr häufig, weniger aber in den südlichen Theilen von Europa, ja in Italien trifft man ihn fast gar nicht an. Im September siehet man sie nach Africa und Egypten ziehen, um welche Zeit sie auch über Constantinopel zu vielen hunderten aus Rußland nach Africa reisen; dahingegen sahe der Herr Shaw, als er ohnweit dem Berge Carmel vor Anker lag, eine grosse Menge nach Europa zu fliegen.

Uns ist ihre Lebensart und Gestalt hinlänglich bekannt, daher wir sie nicht lange zu beschreiben nöthig haben. Sie nisten auf Dächern, alten Baumstämmen und Schlöten, machen ihr Nest von durren Reisig, welches ziemlich fest geflochten wird, legen zwen bis vier Eyer, brüthen wechselsweise mit dem Männchen einen Monath lang, halten sich streng zu einem Weibchen, sind treu für ihre Jungen, bis sie fliegen können, kommen alle Jahre wieder auf ihr nämliches Nest, und bessern es vorher aus; vertheidigen es wider fremden Zuspruch, klappern mit dem Schnabel sehr hart, wenn sie auf dem Neste ankommen oder von Fremden besucht werden, welches insgemein von den vorjährigen Jungen geschiehet, die sie aber gleich wegzagen, und sie also zur Pflicht weisen, sich selbst ein Nest zu bauen.

Sie leben von Fischen, Fröschen, Krebsen und allerhand Wasserinsecten, besonders aber sind sie Liebhaber von Schlangen und Kalen.

\*\*\* C.  
Stör-  
che.

Obgleich dieser Vogel weiß oder weißlichtgrau ist, einige schwarze Federn im Schwanze und in den Flügeln ausgenommen, so ist doch die Haut unter den Federn roth, dergleichen auch die Füße und Krallen. Er wird zahm, und läset sich auch bey uns über Winter halten. Tab. XXIII. fig. 5.

Anatom  
Bemer-  
kung.

Die Zunge ist knörpelticht. Die Knochen sind alle schiefericht, hohl und ungemeyn leicht. Das dritte Gelenke des Flügels ist sonderbar gebauet, denn die zwey Röhren, welche bey den Menschen die große und kleine Ellenbogen-Röhren ausmachen, sind an zwey andere, vermittelst eines Knöchelchens befestiget, welches dem Ambrosknochen in dem Ohr gleich stehet, und durch diese Vergliederung ist der Vogel fähig, bey dem Ausstrecken der Flügel sie so gleich auf und nieder zu drücken; mithin ist alles darnach eingerichtet, um lange Reisen in der Luft zu machen. Der Magen kommt in etwas mit den Mägen der wiederkäuenden Thiere überein, und Schwentfeld meynet Knochen von kleinen Vögeln darinnen gefunden zu haben. Das flüchtige Salz und Del, der Roth und die Eyer, wurden ehemals als Arzeneyen, wider den Gift in allerhand Zufällen gerühmet. Man hat sich aber schon längst über solche abergläubische Begriffe empor geschwungen.

### 8. Der schwarze Storch. Ardea Nigra.

schwarze  
Storch.  
Nigra.

Diesen Storch nennet Brisson Cigogne brune, die Schweden wo er sich auch zeigt, Odenfwala. Der Ritter: den schwarzen. Er ist ein wenig kleiner als der vorige, hält aber mit jenem die nämliche Lebensart. Die Farbe ist von oben schwarzbraun, am Kopfe aber und zur Seite des Kopfes und Halses spielet sie violetgrün mit Gold. Der Hals hat übrigens weisse Flecken, und so sind auch

auch die untern Theile weiß. Die Füße und die \*\*\* C. nackten Augenringe sind roth, dergleichen auch der Stör: Schnabel, doch ziehen diese letz erwöhnten Theile theilweis auf das Grüne. Zu dieser Art wird auch vom Ray der Brasilianer Maguari gerechnet, welcher zwar unserem gemeinen Storch ziemlich ähnlich, jedoch etwas kleiner ist, und einen an der obern Hälfte, von der Wurzel an gerechnet, grün gelben, und an der andern Hälfte bis zur Spitze bläulich aschgrauen Schnabel hat.

\* \* \* \* D. Reiher, deren Mittelfinger \*\*\*\* D. inwendig gezähnt oder wie eine Reiher. Säge gezackt ist.

9. Der Quackreih. Ardea Nycti-  
corax.

Bei dieser Art fängt das eigentliche Geschlecht der Reiher an. Die Benennung Nycticorax bedeutet nichts anders als einen Nachtraben, welcher Name ihm im Griechischen bengelegt ist, weil er sich des Nachts am meisten durch sein Geschrey hören läßt, und eben dieses unangenehme Geschrey, welches nach Quack, oder nach demjenigen Ton klingt, den jemand von sich giebt, wenn er sich erbrechen will, ist Ursache, daß man ihn in Engelland und Holland Kwak-Reiger nennet, welches wir durch Quackreih nachahmen. Französisch heißt er Bihoreau oder Roupeau, doch wird er auch bei den Deutschen Schildreih genennet.

Er ist einer der kleinsten, indem er nicht größer als eine Krähe ist, der Farbe nach von oben dunkelgrün, unten gelblichweiß, auf dem Wirbel grünlichschwarz, mit einem weißen Bande vor der Stirn und über den Augen. Am Hinterkopfe befinden sich drey lange schmale weiße Federn, welche

\*\*\*\*D. Horizontal liegen, und die gemeine Zierde der Reiher sind. Der obere Theil des Halses ist graulichweiß, der Steiß blaß- aschgrau, der Schnabel ist an der Wurzel gelblich, übrigen schwarz. Die Füße sind gelblichgrün, die Ruderfedern und Schwingsfedern sind aschgrau. Er hält sich am meisten in den südlichen Theilen von Europa auf. Die Gestalt läßt sich am besten aus der Abbildung Tab. XV. fig. 1. beurtheilen.

10.  
Purpur-  
reier.  
Purpu-  
rea.  
Tab.  
XV.  
fig. 2.

### 10. Der Purpur-Reiher. Ardea Purpurea.

Billig führet dieser den Namen von der Farbe, wegen seiner schönen Brust. Er ist von oben olivenfärbig, unten aber glänzet er wie Purpur, der Hinterkopf ist schwarz, und zwey lange Federn hangen den Nacken herunter. Der Hals hat drey schwarze Striche, die Schwingsfedern sind schwarzlicht- aschgrau, der Schwanz ist von unten aschgrau, und oben olivenfärbig. Der Schnabel oben blaßbraun, unten gelb, und von demselben steigen gelbe Striemen in die Höhe. Die Füße sind grünlich. Ueber der Brust laufft die Länge hinunter bis an den Steiß ein schwarzer Strich. Er ist dem Körper nach nicht grösser als eine Krähe, wird in Mexico gefunden und Xoxouquihaactli genennet. Die Länge von der Schnabelspitze bis zur Schwanzspitze beträgt bey nahe drey und einen halben Schuh. Der Ritter eignet ihm die Morgenländer zum Vaterlande zu. Tab. XV. fig. 2.

11.  
graue  
Reiher.  
Cine-  
rea.  
Tab.  
XXIII.  
fig. 6.

### 11. Der graue Reiher. Ardea Ci- nera.

Der gegenwärtige ist der gemeine, allenthalben am meisten bekannte bläulich- weisse, oder blau- asch-

aschgraue Reiher. Hebräisch Schalach, Griechisch Herodias. Arabisch Bargach. Türkisch Balakzel. Italiänisch Airone, oder Aerone. Spanisch Garza. Englisch und Französisch Heron. Schwedisch Hæger. Norwegisch Heire. \*\*\*\*D. Reiher.

Man findet sie allenthalben in ganz Europa, wo sie auf hohen Bäumen nisten, und sich in großer Menge allezeit zusammen halten. Sie wurden ehemals in Frankreich ordentlich geheget, indem man kleine hölzerne Hütten an den Flüssen für sie bauete, darinnen sie nisten konnten, welche man deswegen Heronnières nennete, und man machte sich mit den Eiern und jungen Reihern einen grossen Vortheil, weil sie als ein angenehmes Wildpret sehr beliebt waren, und auf großer Herren Tafeln kamen. Tab. XXIII. fig. 6.

Er ist kleiner als ein Storch oder Kranich. Der Hinterkopf ist schwarz und glatt, der Rücken bläulich, unten weiß, und die Brust ist noch mit einigen schwarzen länglichten Flecken besetzt. Die vordern Schwingfedern sind schwarz, der Schwanz ist aschgrau, der Schnabel oben grünlichtgelb, unten ganz gelb, an der Spitze schwarz. Die Füße sind grünlicht. Der Hals hat von unten einen schwarzen Strich. Dieser Vogel hat keine langen Federn in dem Nacken, jedoch wollen einige glauben, daß er das Weibchen von dem nachfolgenden blauen Reiher No. 12. sey, welcher dergleichen Kopfsiederde besitzt.

Diese Reiher sind der Gegenstand der Jagd, indem sie durch dazu abgerichtete Falken aus der Luft herunter gestossen werden, welche ihnen durch einen langen Kreißflug die Höhe abgewinnen müssen, da sich denn endlich der Reiher in der Luft umkehret, und auf dem Rücken schwebet, um den von oben niederzuschleßern.

\*\*\*\*D. schiessenden Falken abzuwarten, der sich alsdann auch, wohl vor dem langen Schnabel des Reiher in Acht zu nehmen hat, bis er ihn endlich so viele Stöße beibringt, daß der Reiher herunter getrieben wird.

Sie leben wie die Störche, von Fröschen, Fischen und Aalen, und töden manchen Fisch mit ihrem Schnabel ohne ihn zu essen. Sie legen drey grünlichte Eyer mit grauen Flecken, und brüten drey Wochen. Ihr Nest ist auf hohen Bäumen, wo man manchmal verschiedene Nester auf einem Baume beisammen antrifft. Wenn sie so hoch fliegen, daß sie aus dem Gesichte kommen, so vermuthet man Sturmwinde.

## 12. Der blaue Reiher. *Ardea major.*

12.  
blaue  
Reiher  
Major.

Der Ritter hält dafür, daß dieser Reiher mit dem vorhergehenden nahe verwandt sey, und wir haben schon bey der vorigen Art erinnert, daß sie von einigen für das Weibchen des blauen Reiher mit langen Kopffedern gehalten werde. Dem sey nun wie ihm wolle, so geben wir hier die Beschreibung des besagten blauen Reiher, den der Ritter den Größern nennet, indem dieser die vorige Art in Absicht auf die Grösse in etwas übertrifft.

Der Körper ist von oben bläulich, aschgrau, unten weiß, die Stirn ist mit langen weissen Federn besetzt, auf dem Wirbel stecken einige sehr lange schwarze Federn, welche den Federbusch ausmachen, und hinter sich den Nacken herunterhängen. Der Schnabel und die Seiten des Kopfes sind gelb, der Hals ist von unten mit schwarzen Flecken besetzt, und an der Brust ist eine schwarze Binde. Die ersten Schwingfedern sind schwarz, die Schwanzfedern aschgrau, die Füße grünlicht. Das Vaterland ist

ist Europa, und die Lebensart stimmt mit obigen \*\*\*\* D. überein. Es giebt indeßen sowohl in America als Reiher. Europa noch verschiedene hieher gehörige so wohl blaue, als graue und bunte Reiher, die auch in Absicht der Größe ziemlich von einander abweichen, und wovon noch einige unter den folgenden Arten vorkommen.

13. Der weiße Reiher. Ardea Garzetta.

13.  
Weiße.  
Garzetta.

Aldrovand hat diesen Reiher schon Leucorodias genannt, daher auch wir ihn den weißen Reiher nennen. Die linneische Benennung Garzetta ist von Geßnern angenommen. Er ist schneeweiß, und am Hinterkopfe mit herabhängenden langen Federn gezieret, der Schnabel hingegen ist schwarz, und die Füße sind grünlicht. Das Vaterland ist Ostindien.

14. Der aschgraue Reiher. Ardea Cocoi.

14.  
Asch-  
graue.  
Cocoi.

Dieser ist über und über bläulich aschgrau, auch haben die Schwing- und Ruderfedern die nämliche Farbe, desgleichen auch die aus den Hinterkopfe heraustretenden langen Federn, welche den Nacken hinunterhängen. Nur ist der Schnabel gelblichtgrün, und die Seiten des Kopfes sind schwarz, dahingegen die Füße gleichfalls aschgrau sind. Das Vaterland ist Cajenne. Die Brasilianer nennen diesen Vogel Cocoi. Der Körper desselben ist kaum so groß als eine Taube.

15. Der Riese. Ardea Herodias.

15.  
Riese.  
Herodias.

Herodias ist, wie wir oben bey No. 11. gesehen, der griechische Name der Reiher, und wird von

\*\*\*\*D. von dem Ritter dieser Art deswegen benzeleget, weil er der größte unter allen ist, daher wir ihn auch den Riesen nennen.

Von der Schnabelspitze bis zur Spitze der Krallen beträgt die Länge fünf Schuh, und der Schnabel allein ist fast acht Zoll. Der Kopf ist mit braunen Federn bedeckt, und aus dem Hinterkopfe treten etliche lange, schmale, schwarze Federn hervor, welche bey fünf Zoll den Nacken herabhängen, auch von dem Vogel gehoben, und in die Höhe gerichtet werden können, welches der Reiher gewöhnliche Kopfszierde ist. Zwischen dem Schnabel und den Augen ist zu beyden Seiten eine kahle braune Haut. Der Körper ist braun, doch Kehle und Brust sind rostfärbig, mit länglichten braunen Flecken. Die Schwingsfedern sind schwarz, die Rudersfedern braun. Der Schnabel ist oben und unten braun, aber an den Seiten gelblicht, die Füße sind braun, aber die Schenkel röthlicht. Das Vaterland ist America, und besonders Virginien, wo er sich von Fischen, Fröschen, Endechsen und dergleichen nähret.

16.  
Violet-  
Reiher.  
Viola-  
cea.

16. Der Violet, Reiher. Ardea  
Violacea.

Man nennet diesen Vogel auch den bahamischen Krabbenfresser, weil er sich daselbst mehrentheils von den allda häufig befindlichen Meerkrabben und Muscheln nähret; allein er ist nicht etwa blos auf der Insel Bahama; sondern hält sich auch in Jamaica und Carolina auf, so daß er sowohl in Nord, als Südamerica befindlich ist.

Er ist, was den Körper betrifft, nicht größer als eine Krähe, von oben weiß und schwarz gestreift, unten dunkelblau oder violet. Der Vorderkopf ist schwarz.

schwarzlicht, der Hinterkopf gelblicht, und an selbi- \*\*\*\* D.  
gen ein Busch von langen weißen Flecken, der Schnabel  
ist schwarz, und die Füße sind gelb. Er hat  
die Eigenschaft, sein Nest in den Gesträuchen zu ma-  
chen, welche zwischen den Ritzen der Felsen wach-  
sen.

17. Der Krabbenfresser. Ardea  
Cærulea.

17.  
Krab-  
benfres-  
ser.  
Cæru-  
lea.

Der jetzige gehöret gleichfalls unter die Krab-  
benfresser, und wir behalten diesen Namen, ob-  
gleich ihn der Ritter den blauen oder himmelblau-  
en nennet, denn die Schriftsteller drucken sich in  
Absicht auf die Farben nicht auf einerley Art aus.  
So heißt dieser Vogel zum Exempel bey Edwards  
schwarzblau. Klein nennet ihn himmelblau. Braun-  
blenfärbig. Andere Engelländer blac oder  
blew Gaulding und so weiter. Diese Art der  
Verwirrung treffen wir allenthalben an!  
Da aber die Hauptfarben viele Grade und Arten  
der Abweichung haben, so sollte von Rechtswegen  
in der Naturgeschichte eine Mustercharte aller Far-  
ben zum Grunde liegen, wornach man sich ei-  
nerley Benennung bedienen könnte; denn so lange  
dieses nicht geschiehet, werden die Schriftsteller alle-  
zeit in Beschreibung eines nämlichen Vogels oder  
Thieres voneinander abweichen. Denn der eine nen-  
net eine Farbe braun, der andere macht: casta-  
nienbraun daraus, ein dritter sagt röhlichte  
braun, der vierte schwarzbraun, der fünfte  
dunkelbraun, der sechste gelblicht, schwarz,  
der siebende rostfärbig, und so weiter, und sie  
beschreiben doch alle den nämlichen Vogel. Die-  
ser Verwirrung wird man niemals ohne einer  
solchen allgemein angenommenen, und von jedem  
Natur-

\*\*\*\*D. Naturbeschreiber zum Grunde gelegten Muster-  
Reiher. Charte aller möglichen Farben, vorbeugen, wo-  
bey man aber nothwendig Original-Zeichnungen  
vor sich haben mußte: denn es ist bekannt, wie  
wenig oft den illuminirten Copien zu trauen ist,  
indem die von verschiedenen Illuministen verfertigten  
Exemplare oft ganz erstaunlich voneinander abweichen,  
woraus ganz natürlich folgen muß, daß aus einer-  
ley Werke der eine die Farbe so, und der andere an-  
ders beschreibet, weil er ein anderes Exemplar vor  
sich hatte, das von jenem in der Illumination ab-  
weicht.

Doch, auf unsern Krabbenfresser zu kommen;  
so ist er eigentlich blaßblau, am Kopfe schwärzlich,  
auf dem Wirbel und über den Augen weißlicht, der  
Schnabel und die Seiten bis unter die Augen sind  
blau, die Füße hingegen sind grünlicht. Er hat,  
wie die andern, einen Federbusch im Nacken, ist  
aber nicht größer als eine Krähe. Das Vaterland  
ist Nordamerica.

18.  
Hudsonischer.  
Hudsonia.

18. Der hudsonische Reiher. *Ardea*  
Hudsonia.

Der Körper ist von oben aschgrau-bräunlicht,  
unten weißlicht, der Schnabel von unten gelb, der  
Wirbel und Federbusch sind schwarz, der Hals braun  
mit dunkelbraunen Bändern, die Schenkel röthlicht,  
die Ruderfedern braun, zur Seiten des Schnabels  
gehet bis an die Augen ein gelblicht-grüner Strich,  
die Füße sind gelblicht. Das Vaterland ist Nord-  
america, und besonders die Hudsonsbay.

19.  
gestreif-  
te Rei-  
her. stri-  
ata.

19. Der gestreifte Reiher. *Ardea striata.*

Der Hinterkopf hat zwar etwas lange Federn,  
doch sind sie nicht so lang, als an den vorigen; der  
Wir-

Wirbel ist schwarz, der Rücken grau, der Hals ist \*\*\*\*D.  
 von unten rostfärbig, die Schwingfedern sind braun, Reiher.  
 doch haben diejenigen, die von der zweyten Ordnung  
 sind, an den Spitzen weiße Ränder. Er wohnet in  
 Suriname.

20. Der grüne Reiher. *Ardea Vi-*  
*reksens.*

20.  
 Grüner  
 Reiher.  
 Vire-  
 scens.

Der Rücken ist grünlänzend, die Brust aber  
 röthlicht, die Flügel und der Schwanz grün, mit  
 einem Kupferglanz, der Schnabel ist oben braun und  
 unten gelblicht, der Wirbel hat nur einen kleinen  
 Federbusch; die Füße sind braun, und die kleinen  
 Schwingfedern haben einen braunen Rand. Er ist  
 klein, und kaum so groß als ein junges Hühnchen.  
 Der Hals ist weiß und hat braune Flecken, auch sind  
 die Federn am Untertheile des Halses sehr kurz. Er  
 wohnet in America.

Hierher gehöret auch ein grüngestreckter Krab-  
 benfresser, (denn bey Briffon sind sie von No. 16. an,  
 bis hierher, alle Krabbenfresser oder *Cancrophagi*),  
 welcher von Martinique kommt, und Tab. XV. fig. 3.  
 vorgestellet wird. Derselbe ist noch etwas kleiner  
 als der obige, und hat auf den Flügeln weiße Punkte,  
 kommt aber sonst mit jenem völlig überein.

Grünger  
 fleckte.  
 Tab.  
 XV.  
 fig. 5.

21. Die Rohrdommel. *Ardea Stel-*  
*laris.*

21.  
 Rohrd  
 ommel  
*Stella-*  
*ris.*  
 Tab.  
 XV.  
 fig. 5.

Der Reiher, den wir hier beschreiben, wurde von  
 jeher bey den Schriftstellern wegen seiner kleinen  
 weißen Flecken und Sprengel *Stellaris*, oder gestir-  
 nter Reiher genennet; da sich aber diese Art von an-  
 dern darinnen unterscheidet, daß er sich im Schilf  
 Linne II. Theil. B b und

\*\*\*\*D. und Rohr aufhält, auch einen besondern Laut von Reiher. sich giebt, der daher entstehen soll, daß er den Schnabel ins Wasser steckt, und so den Ton hervorbringt, so ist er von den Deutschen: Rohrdommel oder auch Rohrtrummel, von den Lateinern und Franzosen aber Butio, Botaurus, Butorius, Butor; Englisch Bittern und Bittour; Holländisch Butoor und Roerdomp genennet worden, welche Namen den Ton dieses Vogels anzeigen, der von weiten einigermaßen wie das Gebölcke der Ochsen klingt. Brisson macht eine besondere Classe von Rohrdommeln, wozu er verschiedene Reiher rechnet, die wir schon vorher beschrieben haben; aber der Ritter theilet sie nicht besonders ab, sondern stellt sie in eine Reihe mit den Reihern, dahin sie auch wirklich gehören.

Inzwischen unterscheiden doch andere Völker diesen Vogel von den Reihern, durch die eigenen Namen, die sie ihm geben. So heißt er in Sachsen manchmal Wasserochs. In Oesterreich Erdbohl; in Bayern Hortyhel; Pöhlisch Bak oder Bunk; Türkisch Gelve; Portugiesisch Gazola; in Bretagne Galerand; Italiänisch Trombotto oder Terrabuso, und Jonston bildet ihn unter dem Namen Moss-kou ab.

Dieser Rohrdommel ist etwas kleiner als der gemeine und eigentliche Reiher. Der Kopf ist von oben schwärzlich, und hat keine lange Federn, doch sind die Federn unten an der Kehle etwas länger, Der Rücken ist von oben muschelfärbig mit braunen Querstrichen, Brust und Bauch bläffärbig mit länglichten braunen Flecken. Die Schwanzfedern sind zum Theil röthlich oder rosthärbig, der Schnabel ist oben braun, unten gelblich. Die Füße sind gelblichgrün. Tab. XV. fig. 5.

Sie legen etwa fünf Eyer, die weißlicht, aschgrau sind und ins grüne ziehen. Sie leben wie die Reiher, von Fischen, Fröschen, und andern Wasserinsecten, und dienen wie jene, zur Jagdbelustigung, weil sie durch abgerichtete Falken aufgestossen, und aus der Luft, wohin sie sich in einem Schneckenkreis fast ausser dem Gesicht erheben, herunter gestürzt werden.

\*\*\* D.  
Reiher.

22. Der ostindische Reiher. Ardea grisea.

Der Kopf ist braun und glatt, der Körper ist nicht größer als eine Krähe, von oben bräunlicht, unten weiß; der Hals hat von unten, die Länge herab, einen braunen Strich. Die ersten achtzehn Schwingfedern haben weiße Spitzen, und die Ruderfedern sind weiß gerändert; die Füße sind braun; von dem Schnabel bis an die Augen gehet ein weißer Flecken. Das Vaterland ist Ostindien.

22.  
Ostindischer.  
Grisea.

23. Der westindische Reiher. Ardea Brasiliensis.

Der Kopf ist glatt, der Körper von oben schwärzlicht mit gelben Punkten, der Hals ist von unten weiß mit langen schwärzlichten und braunen Flecken. Schwing- und Ruderfedern, desgleichen Schnabel und Füße sind schwärzlicht. Das Vaterland ist Brasilien, wo er Soco genennet wird.

23.  
Westindischer.  
Brasilien-  
ensis.

24. Der weiße Gelbschnabel. Ardea alba.

Wir haben No. 13. einen weißen Reiher beschrieben, und wir könnten diesen, weil er viel größer ist, den grossen weißen Reiher nennen, geben ihn aber seines schönen Safran gelben Schnabels halber den Namen weißer Gelbschnabel. Er ist sonst ganz weiß, und hat schwarze Füße.

24.  
Weißer  
Gelb-  
schnabel.  
Alba.

\*\*\*\*D. Füße. Zwischen dem Schnabel und den Augen ist ein kahler grüner Flecken. Das Vaterland ist Europa, man trifft ihn aber auch in America an, woselbst er von den Brasilianern Guira-tinga, und von den Mexicanern Aztatl genennet wird.

25. Der weiße Grünschnabel. *Ardea æquinoctialis.*

25.  
Weißer  
Grün-  
schnabel  
*Æqui-  
noctia-  
lis.*

Er ist wie der vorige weiß, hat aber einen grünen Schnabel und grüne Füße, und ist etwas kleiner als der vorige. Die zwey ersten Schwingfedern haben einen braunen Rand an der äußern Seite; zwischen dem Schnabel und den Augen befindet sich ein rother kahler Flecken. Der Kopf ist glatt. Brisson nennet ihn den weißen Ibis, und der Herr Rolander versichert, daß er dem Egyptischen Ibis sehr ähnlich sey; jedoch ist das heiße America das Vaterland des jetzigen, und darum wird er auch von dem Ritter æquinoctialis genennet.

26. Die kleine Rohrdommel. *Ardea Minuta.*

26.  
Kleiner  
Rohr-  
dommel  
*Minuta*  
Tab.  
XV fig.  
4.

Der Herr Brisson nennet diesen Vogel Blongios. In der Barbarey heißt er Boo-onk, und die Holländer geben ihm den Namen Woud-Aapje oder Waldaffe. Er ist nicht größer als eine Turteltaube oder Amsel, der Kopf ist glatt, der Körper des Männchen ist von oben braun, unten röthlicht, die Ruderfedern sind schwarz-grün, die Backen kahl und gelblicht, die Füße grün, der untere Kiefer des Schnabels gelb. Das Weibchen ist von oben schwarzgrün, die Federn unter der Kehle sind lang, die Brust ist länglicht schwarz gefleckt, und die Spitze des obern Kiefers ist schwarz. Die schweizerischen Alpen sind das Vaterland. Tab. XV. fig. 4.